**Elisabeth Leonskaja**

**Mo. 02. JuniGevelsbergZentrum für Kirche und Kultur20 Uhr€ 25–50**

**Link Website Klavier-Festival Ruhr:**

[**Elisabeth Leonskaja 2025 - Klavier-Festival Ruhr**](https://www.klavierfestival.de/konzerte/elisabeth-leonskaja-2025/)

**Ticketlink:**

[**Platzauswahl auf Plan [Zentrum für Kirche und Kultur | 02.06.2025 - 20:00 | Elisabeth Leonskaja] - Stiftung Klavier-Festival**](https://tickets.klavierfestival.de/selection/event/date?productId=10229234895443)

**Programm:**Alban Berg | Sonate, Op. 1

Johannes Brahms | Klaviersonate Nr. 2 in fis-Moll, Op. 2

Franz Schubert | Klaviersonate in G-Dur, D 894

**Info:**

Eine überaus feine Anschlagskultur, direkt und doch geheimnisvoll: das zeichnet das Spiel von Elisabeth Leonskaja aus. Ihr zauberhafter pianistischer Stil zog schon früh Bewunderung auf sich. Und nach über sechzig Jahren auf der Bühne fasziniert die schon in den 1980er Jahren von Moskau nach Wien ausgewanderte Künstlerin immer wieder aufs Neue.

Wien als Angelpunkt: Franz Schubert und Arnold Schönberg stammen aus der österreichischen Metropole, Johannes Brahms und Elisabeth Leonskaja haben hier später ihren Lebensmittelpunkt gefunden. Passenderweise hat jede der genannten Komponisten-Größen Spuren in Leonskajas Karriere hinterlassen; beim Auftritt der russischen Meisterpianistin kommen sie mit Werken aus unterschiedlichen Schaffensperioden zu Wort. Ein jugendlicher Feuerkopf war Brahms, als er mit seiner zweiten Klaviersonate, komponiert im Jahr 1852, eine weitere Sprosse auf der Leiter zum Weltruhm nahm. Den suchte Alban Berg zeit seines Lebens vergeblich, hatte er sich doch der zweiten Wiener Schule und Schönbergs Zwölftonmusik verschrieben. Seine einsätzige Sonate Nr. 1 entstand noch während Bergs Studienjahren bei Schönberg und wurde 1910 uraufgeführt. Bergs „Gesellenstück“ bewegt sich bereits am Rande der herkömmlichen Dur-Moll-Tonalität und weist gleichzeitig eine Sinnlichkeit wie im französischen Impressionismus auf. Ganz anders die ins Ferne schweifende romantische Klangwelt von Schuberts „Fantasie-­Sonate“, die zum Spätwerk dieses viel zu früh verstorbenen ­Genies aus der „Welthauptstadt der Musik“ zählt. Sie entstand 1826, zwei Jahre vor seinem Tod – und gehört zu den Meilensteinen in ­Elisabeth Leonskajas Repertoire.

**Biografie** **Elisabeth Leonskaja:**

Seit Jahrzehnten gehört die in Tiflis geborene Russin Elisabeth Leonskaja zu den gefeierten Pianistinnen unserer Zeit. Noch als Studentin gewann sie Preise bei den internationalen Klavierwettbewerben Enescu, Marguerite Long und Queen Elisabeth. Ihre musikalische Entwicklung wurde entscheidend von ihrer Zusammenarbeit und Freundschaft mit Swjatoslaw Richter geprägt.

1978 verließ Elisabeth Leonskaja die Sowjetunion und machte Wien zu ihrem Wohnsitz. Seither tritt sie als Solistin mit fast allen erstklassigen Orchestern der Welt auf. Sie ist regelmäßig bei den Festivals in Wien, Schleswig-Holstein, Schwarzenberg und Hohenems zu erleben. Mit Solorezitals ist sie in den Klavierreihen der großen musikalischen Zentren von Paris über Wien bis Tokio präsent. Bei aller solistischen Tätigkeit behält die Kammermusik einen wichtigen Platz in ihrem Schaffen.

Elisabeth Leonskajas Veröffentlichung „Paris“ erschienen bei eaSonus, mit Werken von Ravel, Enescu und Debussy, wurde von der ICMA-Jury zur Solo-Einspielung des Jahres 2014 erklärt. „Saudade“, eine Hommage an die russische Kultur, mit Werken von Tschaikowsky, Schostakowitsch und Rachmaninow, kam im November 2017 heraus. Die Gesamtaufnahme der Klaviersonaten von Franz Schubert in zwei Bänden zu je vier CDs liegt seit April 2016 bzw. Mai 2019 vor. Im Januar 2020 folgte eine Doppel-CD mit Variationen und Klaviersonaten von Robert Schumann. Seit 2021 nimmt Elisabeth Leonskaja für WARNER auf. Ein Mozart Sonaten Zyklus und die Beethoven Klavierkonzert 3 und 4 sind bereits erschienen. Es folgen die Klavierkonzerte von Schumann und Grieg, sowie die Werke der 2. Wiener Klavierschule für Klavier Solo.

In ihrer zweiten Heimat, der Republik Österreich, ist sie Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses. 2006 wurde ihr das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse für besondere Verdienste um die Kultur des Landes verliehen, die höchste Auszeichnung Österreichs. In Georgien wurde sie 2016 zur Priesterin der Kunst ernannt, die höchste Auszeichnung des Landes für einen Künstler. 2020 erhielt sie den International Classical Music Award (ICMA) für ihr Lebenswerk.

**Sponsor:**

Sparkasse an Ennepe und Ruhr